



Departamento de Letras Modernas
Área de Alemão

FLM1003 | Literatura alemã: Lírica

PROF. DR. JULIANA P. PEREZ

julianaperez@usp.br

Versformen

- Volkslied
- Knittelvers
- Romanische Versformen
- Antikisierende Versformen

Ebenen der Analyse

- Vers
- Strophe/Strophenform
- Gedicht
- Gattung/Gedichtform
- Gedichtzyklus
- Paratext

Figuren und Tropen

- Anapher; Epipher
- Chiasmus/Parallelismus
- Inversion
- Steigerung
- Vergleich
- Personifikation
- Metapher
- Metonymie/Sinekdoche

Inventur

Dies ist meine Mütze,
dies ist mein Mantel,
hier mein Rasierzeug
im Beutel aus Leinen.

Konservenbüchse:
Mein Teller, mein Becher,
ich hab in das Weißblech
den Namen geritzt.

Geritzt hier mit diesem
kostbaren Nagel,
den vor begehrlischen
Augen ich berge.

Vierzeilige Strophen

- Anm.:
Lieder/
Volkslieder

Im Brotbeutel sind
ein Paar wollene Socken
und einiges, was ich
niemand verrate,

so dient es als Kissen
nachts meinem Kopf.
Die Pappe hier liegt
zwischen mir und der Erde.

Die Bleistiftmine
lieb ich am meisten:
Tags schreibt sie mir Verse,
die nachts ich erdacht.

Dies ist mein Notizbuch,
dies meine Zeltbahn,
dies ist mein Handtuch,
dies ist mein Zwirn.

Anapher:
Wiederholung
am Anfang
eines Verses

Dies ist **meine** Mütze,
dies ist **mein** Mantel,
hier **mein** Rasierzeug
im Beutel aus Leinen.

Aufzählung

Im Brotbeutel sind
ein Paar wollene Socken
und einiges, was ich
niemand verrate,

so dient es als Kissen
nachts **meinem** Kopf.
Die Pappe hier liegt
zwischen mir und der Erde

Konservenbüchse:
Mein Teller, **mein** Becher,
ich hab in das Weißblech
den Namen **geritzt**.

Enjambement

e **Bleistiftmine**
lieb ich am meisten:
Tags schreibt sie mir Verse,
die nachts ich erdacht.

Personifikation

Geritzt hier mit diesem
kostbaren Nagel,
den vor begehrliehen
Augen ich berge.

Chiasmus

Synekdoche

Dies ist **mein** Notizbuch,
dies **meine** Zeltbahn,
dies ist **mein** Handtuch,
dies ist **mein** Zwirn.

Aufzählung

Der Reim

Reim

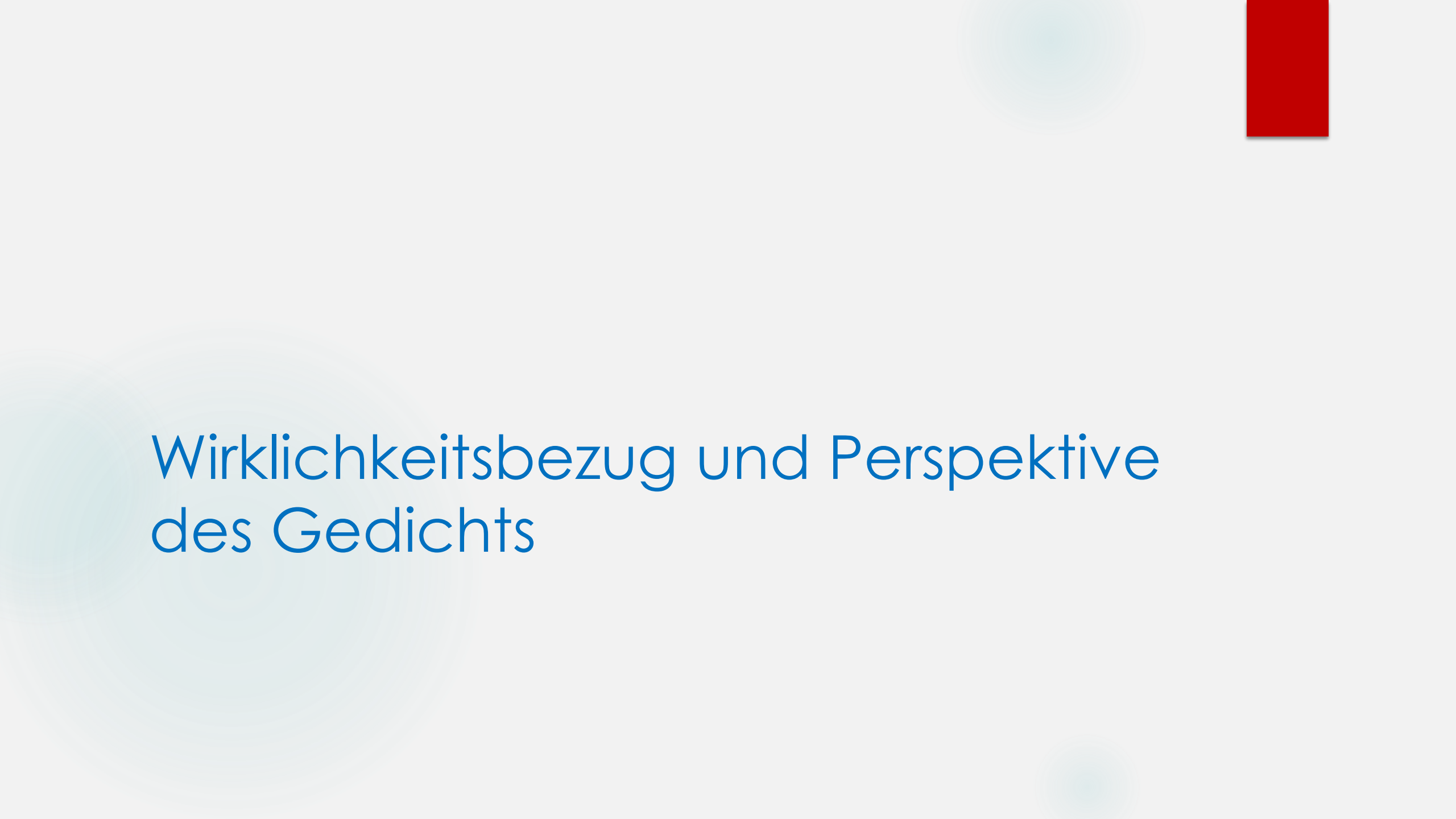
- ▶ Gleicher Klang ab der letzten betonten Silbe:
- ▶ Reim: Honig – wohn ich;
- ▶ **kein Reim: Honig - wenig**
- ▶ Endreim am Ende des Verses. Paarreim: AABB,
Kreuzreim: ABAB, umarmender R. ABBA;
Schweifreim: AAB CCB,

- ▶ Binnenreim (Zäsurreim) innerhalb des Verses:

Uns ist in alten **mæren wunders vil geseit von helden lobebæren, von grôzer arebeit**

(Nibelungenlied)

- ▶ männlich / stumpf: einsilbig, betont: **Herz – Schmerz**
- ▶ weiblich / klingend: zweisilbig betont/unbetont: **Lage – Sage**
- ▶ reicher Reim: **prächtige - mächtige**
- ▶ unreiner Reim: hört – lehrt; Mutter – guter
- ▶ **Assonanz**: wagen – laben
- ▶ Waise: Zeile, die mit keiner anderen reimt



Wirklichkeitsbezug und Perspektive des Gedichts

Problem

- ▶ Lyrik als Wirklichkeitsdichtung (Käte Hamburger)
 - ▶ These: das Subjekt sei identisch mit dem empirischen Autor
 - ▶ Problem: Erlebnisgedicht des 18. u. 19. Jahrhundert
 - ▶ Also, nicht fiktional

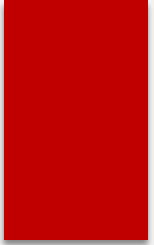
“Differenzierte Sicht auf das Verhältnis der Lyrik zur Fiktionalität” (Burdorf, 2015, S. 170)

- ▶ Geringere Bedeutung der Fiktionalität in der Lyrik
- ▶ Künstlichkeit des sprachlichen Gebildes
- ▶ Nicht-fiktionalität von Gedanken-Lyrik
- ▶ Fiktive Sprecher und Personen in der Lyrik
- ▶ Realitätsfiktion in der Alltagslyrik
- ▶ Grade der Fiktionalität
- ▶ Namen realer Personen in Gedichten
- ▶ Minimierte Fiktionalität im Dokumentargedicht



Wer spricht? Wer wird angesprochen?
Von wem oder was ist die Rede?

PERSONEN- UND KOMMUNIKATIONSTRUKTUR IM GEDICHT



“Wer spricht in einem Gedicht? Welchen Status haben Personen, die in Gedichten reden oder von denen die Rede ist? Spricht der Autor, die Autorin selbst durch das Gedicht, oder ist es autonom, völlig losgelöst von dem Subjekt, das es produziert hat? Wer wird im Gedicht angeredet; können die Leserinnen oder Leser selbst gemeint sein?”

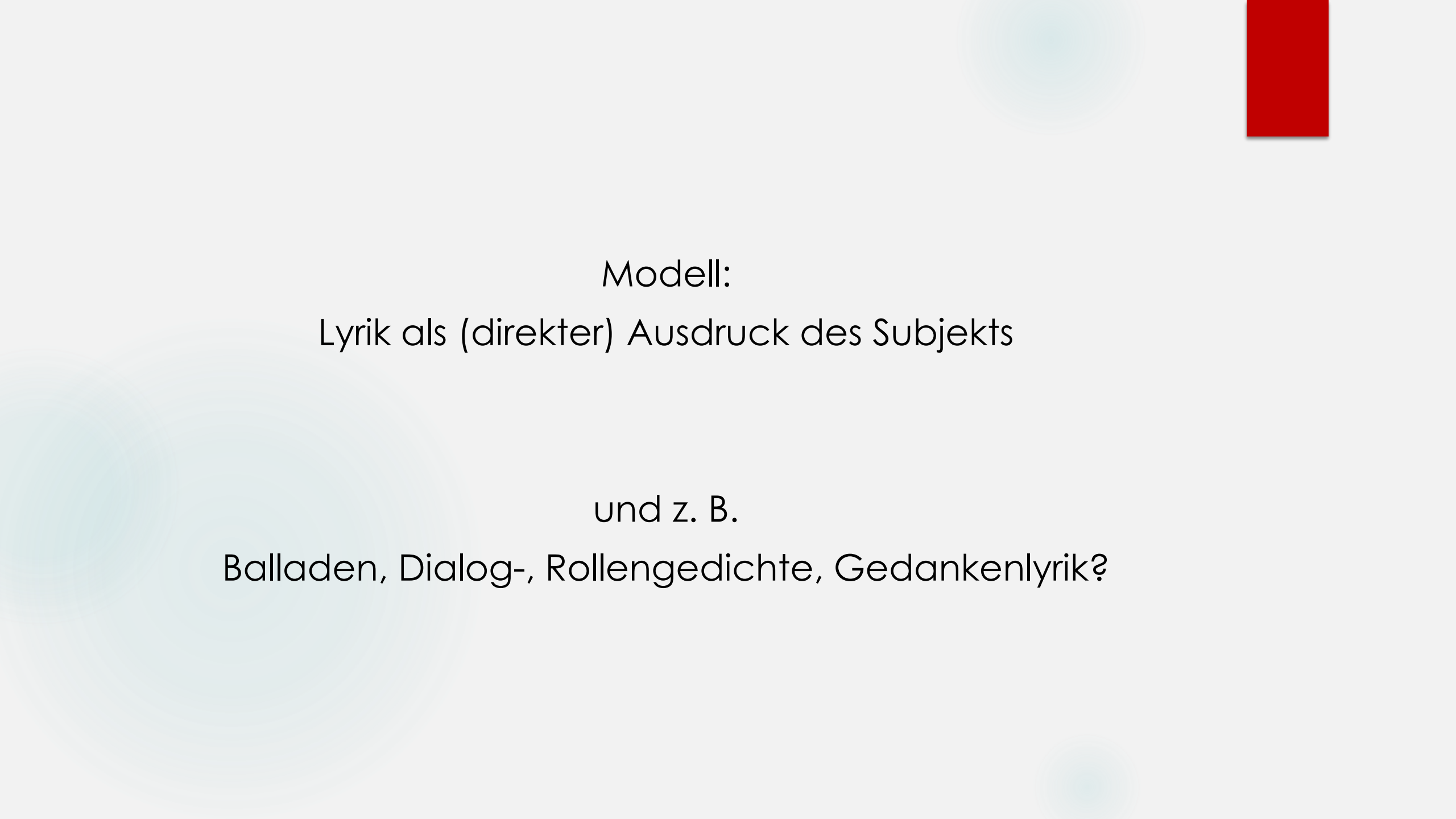
(Burdorf, 2015, S. 182)

Problematische Kategorien

Erlebnis (Dilthey, 1906/Hamburger, 1957)

Stimmung (Staiger/Gumbrecht)

Lyrisches Ich (Susman, 1910 X Hamburger, 1957)



Modell:

Lyrik als (direkter) Ausdruck des Subjekts

und z. B.

Balladen, Dialog-, Rollengedichte, Gedankenlyrik?

Das Ich im Gedicht

- ▶ Kein individuelles Ich, sondern

Ein repräsentatives Ich...

Es kann sich in ein Du oder Er verwandeln (!)

“calypso”, von Ernst Jandl (1976)

ich was not yet
in brasilien
nach brasilien
wulld ich laik du go

wer de wimen
arr so ander
so quait ander
denn anderwo

ich was not yet
in brasilien
nach brasilien
wulld ich laik du go

als ich anderschdehn
mange lanquidsch
will ich anderschdehn
auch lanquidsch in rioo

ich was not yet
in brasilien
nach brasilien
wulld ich laik du go

wenn de senden
mi acroos de meer
wai mi not senden wer
ich wulld laik du go

yes yes de senden
mi across de meer
wer ich was not yet
ich laik du go sehr

ich was not yet
in brasilien
yes nach brasilien
wulld ich laik du go

- ▶ Strukturelle Dominanz der Personalpronomina (Ich, Du)
 - ▶ Spezifischer Gebrauch der Pronomina (und Deklinationsformen) muss genau untersucht werden
- ▶ (vgl. Burdorf, 2015, S. 193)

Alternative

Das artikulierte Ich

Oder

Das Ich, das Du, usw.

Übungen

Kinderhymne

Anmut sparet nicht noch Mühe
Leidenschaft nicht noch Verstand
Daß ein gutes Deutschland blühe
Wie ein andres gutes Land.

Daß die Völker nicht erbleichen
Wie vor einer Räuberin
Sondern ihre Hände reichen
Uns wie andern Völkern hin.

Und nicht über und nicht unter
Andern Völkern wolln wir sein
Von der See bis zu den Alpen
Von der Oder bis zum Rhein.

Und weil dieses Land verbessern
Lieben und beschirmen wirs
Und das liebste mags uns scheinen
So wie andern Völkern theirs.

Das **Gedicht** wurde 1950 von Bertolt Brecht geschrieben und im selben Jahr in der Zeitschrift *Sinn und Form* veröffentlicht. Es gehört zu einem *Kinderliedzyklus*.

NUR ZWEI DINGE (GOTTFRIED BENN, *Destillationen* 1953)

Durch so viele Formen geschritten,
durch Ich und Wir und Du,
doch alles blieb erlitten
durch die ewige Frage: Wozu?

Das ist eine Kinderfrage.
Dir wurde erst spät bewußt
es gibt nur eines: ertrage
- ob Sinn ob Sucht ob Sage -
dein fernbestimmtes: Du mußt.

Ob Rosen, ob Schnee, ob Meere
was alles erblühte, verblich,
es gibt nur zwei Dinge: die Leere
und das gezeichnete Ich.

Durch so viele Formen geschritten,

U – | UU – | U – U

durch Ich und Wir und Du,

U – | U – | U –

doch alles blieb erlitten

U – | U – | U – U

durch die ewige Frage: Wozu?

U – U – UU – | U – U –